

DEUTSCHLANDFUNK  
Hörspiel/Hintergrund Kultur  
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:  
Dienstag, 03.11.2015  
19.15 – 20.00 Uhr

**Mahnwachen für den Frieden**  
**Ein rechtes Projekt auf den Trümmern linker Fundamente**  
**Von Rainer Link**

**URHEBERRECHTLICHER HINWEIS**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio**  
- Unkorrigiertes Manuskript -

## **Atmo** Demo Berlin 2014

### **Erzähler:**

Berlin im Frühjahr 2014. Die Angst vor einer Eskalation des Ukraine Konflikts bringt hunderte Menschen auf die Straße. Ihre wöchentlichen Veranstaltungen nennen sie Montagsmahnwachen, eine Anspielung auf die historischen Montags Demos in Leipzig, die den Untergang der DDR einläuteten.

### **O-Ton**

„Da ist so viel Liebe und so viel Frieden. Die Leute sind so glücklich, endlich mal ihre Stimme erheben zu können, gehört zu werden... es ist einfach eine absolute Friedensbewegung.“

### **Erzähler:**

Bald gehen in rund einhundert Städten Mahnwächter auf die Straße.

### **O-Ton** Collage

Nein zur NATO, ja zum Frieden. Wir gehen heute auf die Straße, weil wir Frieden mit allen Menschen wollen, wir wollen das Ende des Mittelmeers als Todesmeer.

### **Erzähler:**

Man protestiert gegen die Einmischung des Westens in den Konflikt in der Ukraine und wirft der EU und den USA vor, Russland einkreisen zu wollen. Man warnt vor weiterer Eskalation und befürchtet den Ausbruch eines Krieges.

### **O-Ton**

(Beifall) In diesen Tagen kann man stolz sein auf das deutsche Volk, denn nirgendwo anders gibt es höhere Zustimmungswerte für den Frieden, gegen die Sanktionen und für den Ausgleich mit Russland.

### **Ansage:**

Mahnwachen für den Frieden

Ein rechtes Projekt auf den Trümmern linker Fundamente

Ein Feature von Rainer Link

**Atmo:** Kundgebung *im Originalton, Reden im Hintergrund*

**Erzähler:**

Es sind wohl mehr als 2.000 Menschen, die sich am Ostermontag des Jahres 2014 auf dem Potsdamer Platz in Berlin zur Mahnwache für den Frieden eingefunden haben. Aufgerufen hatte ein gewisser Lars Märholz, ein junger Berliner, der bis dahin politisch kaum in Erscheinung getreten war. Die Demonstranten stehen friedlich beieinander, deutlich mehr Männer als Frauen. Die Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen dominiert. Es sind aber auch Rentnerpaare gekommen, sie stehen neben jungen Punks mit rotgefärbten Haaren und jungen Frauen mit Palästinensertüchern. Die weiße Friedenstaube auf blauem Grund klebt an vielen Jacken. Rote Pappherzen und Poster von Mahatma Gandhi werden hochgehalten. Einer trägt einen Pullover mit der Aufschrift "9/11 selbstgemacht". „NATO – Nord Atlantische Terror Organisation“ kann man auf einem Pappschild lesen. Ein anderes Transparent fordert: „Schließt Euch an für Frieden“. Fahnen oder Hinweise auf Parteien sieht man gar nicht. Die Demonstration macht den Eindruck einer wenig durchorganisierten, fast spontanen Zusammenkunft.

**Atmo** *Redner A. Popp: Boykott der Wahlen ganz klar- Boykott der Wahlen, das ist meine Aussage. Gejohle.*

**Erzähler:**

Zu den Kundgebungsteilnehmern sprechen vier Männer: Da ist ein Radioreporter, der von seinem Sender wegen des Vorwurfs antisemitischer Ausfälle nicht länger beschäftigt wurde. Da ist ein vermögender Ex-Unternehmer, der heute einen rechtslastigen Thinktank betreibt. Es spricht ein junger Mann, der sich nach kurzen Stippvisiten in FDP und CDU den Kampf gegen das Zinssystem auf die Fahnen geschrieben hat. Und ein früherer Kommunist, der heute für das nationalkonservative Lager wirbt, greift ebenfalls zum Mikrofon.

**O-Ton** *Elsässer:*

Ich sage Euch, über diese Bewegung wird man irgendwann in den Geschichtsbüchern lesen. Und ihr habt sie gemacht!“

**O-Ton** Gunda Weidmüller

Was mich sehr fasziniert hat, ist, dass fast alle Anwesenden auf dem Platz, obwohl sie sich überhaupt nicht kannten, sofort ins Gespräch kamen, in Diskussionen kamen. Das kannte ich so überhaupt noch nicht.

**Erzähler:**

Gunda Weidmüller, eine Frau in den Vierzigern, Mutter von drei Kindern, war bis zur Ukraine-Krise politisch nicht aktiv. Im Frühjahr 2014 entschloss sie sich, für den Frieden auf die Straße zu gehen, suchte im Internet nach Veranstaltungen und landete via Facebook bei der Montagsmahnwache. Die es inzwischen auch auf dem Hamburger Rathausmarkt gab.

**O-Ton** Weidmüller

..... Das war wirklich per Zufall, durch social media, dass ich was von der neuen Bewegung mitbekommen hatte, und was das attraktive daran war auch diese wöchentliche Präsenz, wo wirklich mehrere hundert Leute zusammengekommen sind.... wildfremde Menschen miteinander in die Diskussion gekommen sind, sich gegenseitig Tipps gegeben haben, wo kann man sich in den alternativen Medien informieren, was lohnt sich? Das war für viele ein ganz neues Erlebnis.

**Erzähler:**

Im Laufe von Frühling und Frühsommer 2014 wächst die Teilnehmerzahl. Manchmal stehen 300 und mehr Friedenswächter in der Hamburger City. Obwohl noch neu und politisch wenig erfahren, findet sich Gunda Weidmüller schon bald im Zentrum der neuen Bewegung. Der Kreis der Organisatoren besteht aus jungen Leuten, meist Studenten, von denen die meisten hier wohl ihre ersten politischen Erfahrungen sammeln.

**O-Ton** Weidmüller

Das Orga-Team war sich immer ganz klar, dass wir auf einer antifaschistischen Grundlage arbeiten wollen, dass für uns so die klassische Links-Rechts Vorstellung nicht so die Rolle spielt, das heißt, wir wollten uns nicht so unter Ideologie, sondern unter den Gedanken Humanismus und Basisdemokratie stellen. Uns war aber klar,

dass mit dem Friedensgedanken jede Form von Menschenverachtung, -diskriminierung überhaupt nicht vereinbar ist.

### **Erzähler**

Anderen Teilnehmern der Montagsdemonstration war das weniger klar. Sie nutzten das Prinzip des „offenen Mikrophons“, das jedermann und jederfrau uneingeschränktes Rederecht einräumt, dazu die krudesten Gedanken zu verbreiten. Zum Beispiel bei einer Saalveranstaltung der Hamburger Mahnwachen:

### **O-Ton Teilnehmer**

Der Zweite Weltkrieg war ja 1945 zu Ende am 8. Mai, am angeblichen 8. Mai 1945 zu Ende. Und danach fing das große Sterben an, über 19 oder von 14 bis 19 Millionen Deutsche wurden nach dem Zweiten Weltkrieg umgebracht in diese Konzentrationslager. So, mehr will ich dazu nicht sagen. Den Rest können wir uns sparen.

### **Erzähler:**

Ein anderer Teilnehmer fühlt sich berufen, weitere Details zum behaupteten Massenmord an deutschen Gefangenen beizutragen:

### **O-Ton 2. Teilnehmer**

Ich habe mal gelesen, ich glaub vorletztes Jahr, dass Ernest Hemingway da gerne mal Urlaub gemacht hat und Kriegsgefangene erschossen hat. Also, ob das nun wirklich Hunderttausend waren, glaub ich nicht, aber es sind wohl mehrere Dutzend Leute, die er da erschossen hat, und das scheint ganz einfach möglich gewesen zu sein.

### **Erzähler:**

Beide Debattenredner ernteten für ihre kruden Geschichtsklitterungen kaum vernehmbaren Widerspruch.

### **O-Ton Weidmüller**

Es gab aber schon Momente, wo ich drauf aufmerksam gemacht wurde, dass da einer im Publikum irgendwo steht, wo es dann zu Holocaust Leugnung gekommen ist

.... und ich dann auch versucht habe mit zwei, drei Leuten hinzugehen und mit diesen Leuten ins Gespräch zu kommen. Und ganz klar zu sagen, dass solche Inhalte da auf dem Platz einfach nichts zu suchen haben. Und wenn sie in der Richtung gerne diskutieren wollen, können sie das ja gerne tun, aber nicht auf einer Mahnwache.

**Erzähler:**

Die Hamburger Mahnwache hatte bereits in den Anfangsmonaten gelegentlich Probleme mit rechten Agitatoren. Für das aus politisch unerfahrenen Aktivisten bestehende Orga-Team stellte es möglicherweise eine Überforderung dar, rechtsradikale Codes und Sprachfiguren zu entschlüsseln.

**O-Ton** Weidmüller

Neben mich hätte sich sonst jemand neben mich stellen können, auch von der NPD, ich hätte ihn nicht erkannt, was weiß ich, wer zu welchem Lager gehört.

*Musiktrenner*

**Erzähler:**

Die Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsdienstgegner gehört zum traditionellen Teil der Friedensbewegung im Lande. 1892 von der späteren Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner gegründet, hat die DFG / VK in Nachkriegsdeutschland den Kampf gegen die Wiederaufrüstung geführt, die Ostermarsch-Bewegung unterstützt und sich in den 1980er-Jahren stark in den Kampf gegen die NATO-Nachrüstung eingebracht. Dann wurde es ruhig um diese Organisation. Im Jahre 2014 – so ihr Politischer Geschäftsführer Monty Schädel – gelang es ihr nicht mehr, Menschen in nennenswertem Umfang für den Frieden in der Ukraine zu mobilisieren.

**O-Ton** Monty Schädel

Die organisierte Friedensbewegung schafft es über Jahre nicht, an einem Tag gemeinsam Aktionen zu machen und dann auf einmal gibt es an 80 oder meinetwegen auch 100 Orten ... am Montag organisierte Veranstaltungen, überall ein Mikro, überall eine Lautsprecheranlage, was wir als Friedensbewegung, als

organisierte Friedensbewegung, die seit vierzig Jahren in der Bundesrepublik aktiv sind, nicht hinbekommen haben, das gab's da auf einmal. Das ist eine der großen Fragen: Woher kam das auf einmal alles?

### **Erzähler:**

Eine der Antworten liegt sicher in den Mobilisierungsmöglichkeiten, die moderne soziale Medien bieten. Via Facebook und Twitter können heute technikaffine Internetnutzer massenhaft erreicht werden. Dies könnte das rasche, fast unvermittelte Aufflammen der Mahnwachen und auch die Unsortiertheit der Teilnehmer erklären. Aber was waren das für neue Kräfte? Waren es Gleichgesinnte? Konkurrenten? Gegner?

Zunächst verhielten sich die meisten Mahnwachen politisch recht unauffällig und machten einen glaubwürdigen Eindruck. Politische Ausrutscher wie die Einladung von rechten Rednern wurden auf die Unerfahrenheit der Neuen geschoben.

Aktionseinheiten von Gruppen aus der traditionellen Friedensbewegung, auch der Deutschen Friedensgesellschaft, mit Mahnwachen waren vielfach an der Tagesordnung. Aber im Verlauf so mancher Aktionseinheit wurde das Bild verwirrend.

### **O-Ton Monty Schädel**

In den unterschiedlichen Orten der Bundesrepublik sind auch unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt worden, gab es unterschiedliche Aussagen und unterschiedliche Akteure, nach dem, was ich dazu beobachtet habe. Es sind bei den Teilnehmenden ganz viele gewesen, die nach Antworten gesucht haben. Die nach Antworten darauf gesucht haben, wie man auf diesen Krieg reagieren kann, wie man als Bewegung darauf reagieren kann.

Durchsetzt waren diese Mahnwachen allerdings an vielen Orten mit teilweise wirklich geschulten Akteuren, teilweise Funktionären aus unterschiedlichen rechten Kreisen, waren Menschen unterwegs, die, wie sie es heute immer noch behaupten, die ja erst seit Kurzem politisch aktiv sind, die sich dort mal versuchten, was noch nichts Schlimmes ist. Und waren es ganz viele unorganisierte Menschen, die einfach auch mal schauen wollten.

**Erzähler:**

Zu den Merkwürdigkeiten der Mahnwachen-Szene trug vor allem die massive Präsenz der sogenannten „Reichsbürger“ bei. „Die Reichsbürger“ halten die Bundesrepublik Deutschland für nicht existent und daher für illegitim. Dahinter stecken teils rechtsextreme Positionen und zum Teil auch sektenähnliche Wahnvorstellungen. Reichsbürger verkünden ihren persönlichen Austritt aus der Bundesrepublik Deutschland und erklären sich zum Beispiel zu Staatsangehörigen des Freistaates Preußen. Sie okkupierten die Mahnwachen-Kundgebungen, um in ellenlangen Tiraden, das Existenzrecht der BRD zu bestreiten.

**Atmo** St. Marien Rostock Glockengeläut, Marktplatz vor Kundgebung

**Erzähler:**

Sommer 2015. Ich reise nach Rostock, einem der Zentren der Reichsbürger. Die Glocken der altehrwürdigen St. Marien Kirche läuten den Abend ein. Gleich daneben, auf dem Neuen Markt steht ein kleines Häufchen Menschen rund um ein Mikrofon. Die Reste der zahlenmäßig einst wesentlich größeren Montagsmahnwache für den Frieden. Über die Ukraine-Krise redet hier niemand mehr. Stattdessen stellt der Hauptredner des heutigen Abends, ein Reichsbürger, bemerkenswerte Betrachtungen über die Weltkriege Eins und Zwei an:

**O-Ton** Rico Handta

„Wir haben ja den I. Weltkrieg gar nicht angefangen. Das war wirklich völlig Neuland für mich. Wer von Euch weiß, dass wir den I. Weltkrieg nicht angefangen haben? Ah, na ja, wir sind hier auf der Seite der Aufgeklärten, das ist schön. ...“

**Erzähler:**

Der Redner trifft auf eine wohlwollende Zuhörerschaft, die ihm Zustimmung signalisiert. Widerspruch wird nicht laut.

**O-Ton:**

Das war ja komplett was anderes, als das was ich gelernt hab. Okay, hab ich geguckt ... ham wir wirklich nicht. So, und das Schöne an der Sache: Wir haben ihn auch nicht verloren. ( Pause ) Ja, ohne Scheiß. Wir bezahlen nur dafür. ( Zuruf: Seit einem



Jahr nicht mehr) Ja, okay seit einem Jahr nicht mehr, aber dafür bezahlen wir für den Zweiten.

### **Erzähler:**

Rico Handta, der Vorsitzende der Kleinstpartei „Bürgerforum gerechte Zukunft“ bestreitet an diesem lauen Sommerabend fast im Alleingang die Kundgebung. Er erntet viel Beifall und erfährt keinen Widerspruch zu seinen Thesen, die allen Schulen der deutschen Geschichtswissenschaft schroff widersprechen.

Im Laufe des ersten Halbjahres 2015 wurde die Durchdringung zahlreicher Mahnwachen durch rechte Kader immer augenfälliger. Monty Schädel, Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft, beobachtete vielerorts auch eine Zusammenarbeit von Mahnwachen mit dem islamfeindlichen Pegida-Milieu und schlug schließlich öffentlich Alarm.

### **O-Ton M. Schädel**

Es war nicht mehr wirklich möglich zu unterscheiden, wer ist Mahnwache? Wer ist Pegida?... Wo ich gesagt habe, das geht nicht, das ist nicht das, was ich will. Wenn es keine klare Distanz von Mahnwachen insgesamt gibt zu dem, was NPD, Pegida verbreiten, dann kann es da kein gemeinsames Agieren mit den Mahnwachen für die Friedensbewegung geben. Und das hab ich in einem Interview am 13. März .... auch als Position herausgegeben .... Das fand allerdings nicht allzu viel Zuspruch bei den Mahnwachen, die dann meinten, ich würde die Friedensbewegung spalten.

### **Erzähler:**

Sein Interview mit der Berliner Tageszeitung schlug hohe Wellen. Seitdem wird Monty Schädel, der Pazifist und Totalverweigerer, von seinen Gegnern als NATO-Agent diffamiert. Selbst im eigenen Verband traf der apodiktische Trennungsstrich zur Mahnwachenbewegung nicht auf einhellige Zustimmung.

### **O-Ton M. Schädel**

Wenn ich das als Politischer Geschäftsführer für die Deutsche Friedensgesellschaft verbreite, dann ist das sicherlich eine der Aufgaben, die ich in meiner Funktion habe. Was nicht immer heißt, dass der gesamte Verband das genau so sieht. Und genau so wie es im Vorfeld unterschiedliche Einschätzungen zu den Mahnwachen gab, gab

es natürlich auch unterschiedliche Einschätzungen zu meiner Einschätzung. Grundsätzlich habe ich aber Unterstützung dafür gefunden, dass es auch andere Positionen gab, ist für mich nichts Außergewöhnliches.

**Erzähler:**

Längst überfällig wäre diese Trennung gewesen, befand dagegen die Publizistin Jutta Ditfurth. Schon bei der Beobachtung der ersten Mahnwachen in Berlin sei ihr neben viel Skurrilem und Obskurem vor allem die Tendenz zu antisemitischen Codes und Stereotypen aufgefallen.

**O-Ton Jutta Ditfurth**

Du hast da eine gemischte Lage gehabt. Mit durchaus unterschiedlichen Motiven. Aber das Interessante ist, immer dann wenn Andeutungen kamen, die in Richtung einer Unterstellung einer sogenannten jüdischen Weltmacht gingen, oder der geheimen Mächte, die sich an der Ostküste der USA organisieren – also diese ganze Palette von antisemitischen Klischees – immer dann war der Jubel, in der sonst so scheinbar amorphen Masse am größten. Das heißt, die haben exakt verstanden, worum es ging. Es konnte etwas abgerufen werden, was sich sonst so zuhause Chips essend auf dem Sofa bewegt hat. Und das war jetzt enthemmt auf der Straße, guckte sich gegenseitig an und freute sich, dass es sich gefunden hatte.

**Erzähler:**

Jutta Ditfurth erklärt die Mahnwachen im Kern zu einem völkischen Projekt von Rechten, auch wenn sie einräumt, dass sich auch politisch nicht festgelegte Menschen an den Kundgebungen beteiligten. Gunda Weidmüller, die Hamburger Friedensaktivistin, fand diese Kritik wie auch die von Monty Schädel maßlos; sie passten so gar nicht zu ihrem Bild der Mahnwachenbewegung, in dem zwar häufig gegen die politische Etikette verstoßen wurde, aber in dem sich auch immer wieder ein antifaschistischer Grundkonsens durchsetzen würde.

**O-Ton Weidmüller**

Das ist verletzend, das ist irritierend. Man steht da und sagt: Wo bin ich denn neurechts? Ich hab mich immer eher nach links verortet.

Im Grunde genommen, war das für mich so, als hätte Jutta Ditzfurth die Tür weit geöffnet und hätte gesagt: So, liebe Rechtspopulisten guckt mal da, da könnt ihr jetzt hingehen und richtig tüchtig Einfluss nehmen, die sind ja für euch offen und bereit. Viele sind auch nicht mehr gekommen, die ganz klar vernünftige Ansichten hatten, humanitäre, antifaschistische Ansichten hatten, die gesagt haben, ich kann mich doch hier gar nicht zeigen, womöglich komme ich da noch mit Foto in die Medien, diesen Rufmord wirst Du ja gar nicht mehr los.

### **Erzähler:**

Die Montagsmahnwachen gründeten sich anlässlich des Ukraine-Konflikts. Es fällt allerdings auf, dass im Laufe der Monate von der Ukraine immer seltener die Rede ist, stattdessen wird von vielen Rednern in vielen Städten immer häufiger der Israel-Palästina-Konflikt thematisiert. Und das endet stets mit einer schroffen, einseitigen Anklage gegen die Politik Israels. Nicht selten mit dem monströsen Vorwurf, die Juden würden die Vernichtungspolitik der Nazis jetzt gegenüber den Palästinensern praktizieren. Jürgen Elsässer, im Juli 2014 auf der Mahnwache Berlin:

### **O-Ton** Jürgen Elsässer - WM-Mahnwache 19. Juli 2014

„Wer vom «Zionismus» nicht reden darf, muss auch vom Faschismus schweigen. Also reden wir über den Zionismus und lassen uns nicht von den Scharfrichtern der neuen Weltordnung das freie Wort verbieten. Was die Zionisten im Augenblick in Gaza machen, reden wir Klartext, ist Völkermord.“

Jürgen Elsässer - WM-Mahnwache 19. Juli 2014

### **Atmo** Mahnwache

### **Erzähler:**

Sommer 2015. Am Hamburger Alsterufer trifft sich die Montagsmahnwache zur wöchentlichen Kundgebung. Eine Frau um die 40 – seriös gekleidet – ergreift das Mikrofon und trägt ein selbstgeschriebenes Gedicht über die „Liebe“ vor. Der Beifall ermutigt sie offenbar, sich weiteren Themen zuzuwenden. Sie berichtet nun von einem Gespräch mit einem jungen Menschen, der partout nicht habe einsehen wollen, dass Israels Armee Kinder mordet.

**O-Ton**

„Ich habe ihn gefragt, ob er weiß, warum 2008 die israelische Regierung genau um 11:25 Uhr im Gaza Streifen gebombt hat. Und er sagte, er wüsste es nicht, und ich sollte es ihm einfach mal sagen. Und ich sagte: Gut, 11:25 Uhr war der Schulwechsel der Kinder im Gaza Streifen. Die erste Schicht Schüler geht, die zweite Schicht Schüler kommt. Und um möglichst viele Kinder zu erwischen, wurde genau diese Zeit gewählt.“

**Erzähler:**

Kein Protest, vereinzelt Klatschen. Der monströse Vorwurf des gezielten Massenmordes an Kindern geht bei den Hamburger Montagsmahnwachen unbeanstandet durch.

**Erzähler:**

Auch für die Medien und die Politikwissenschaft betrat die Mahnwachenbewegung völlig überraschend die politische Bühne des Landes und gab Rätsel auf. Wer sind diese neuen Kräfte? Was denken die Aktiven, was sind ihre Ziele? Warum lassen sich der Politik generell skeptisch gegenüberstehende Mitbürger plötzlich in großer Zahl zu Mahnwachen mobilisieren?

Ich besuche die Technische Universität in Berlin. Hier haben die Sozialforscher im Sommer 2014 eine Untersuchung der Mahnwachenbewegung begonnen. Eine erste wissenschaftliche Untersuchung, die – so der Soziologe Simon Teune – einige vorläufige Hinweise auf das unerforschte Milieu liefert.

**O-Ton Simon Teune**

Bei der Selbsteinschätzung war das ganz klar, dass die Leute sich mehrheitlich selbst als links eingeschätzt haben. Aber der allergrößte Teil hat aber gesagt, diese Einteilung in links oder rechts macht für mich keinen Sinn. Und das ist auch ein politisches Statement, zu sagen, wir wollen uns jenseits von links und rechts verorten. Und das war ja auch eins der Mantren bei den Montagsdemonstrationen.

**Erzähler:**

Es sei eine Bewegung, die von männlichen Teilnehmern zwischen dem 25. bis 40. Lebensjahr dominiert würde. Ein gut bürgerliches Milieu, kein relevanter Prekariats-

Anteil. Auffällig sei, dass die Mahnwachenteilnehmer, die sich an zurückliegenden Wahlen beteiligt hätten, überdurchschnittlich starke Präferenzen für die Partei Die Linke oder die AFD aufwiesen.

**O-Ton** Simon Teune

Menschen, die vorher nicht bei Straßenprotesten aktiv gewesen sind, ... die vielleicht vorher schon politisch durchaus schon aktiv gewesen sind bei Online Petitionen oder anderen niedrigschwelligen Formen des Aktivismus, die aber mit den Montagmahnwachen den Schritt auf die Straße getan haben.

**Erzähler:**

Der prototypische Mahnwachenbesucher sei stark interessiert an Umwelt- und Naturschutz. Hinzu kämen eher individualisierende Anliegen, die auf ein verändertes Verhalten zielten, wie bewusste Ernährung und ethischer Konsum. Ferner seien ihm Selbstveränderung, Persönlichkeitsentwicklung, Eigenverantwortung und spirituelles Erleben wichtig.

Simon Teune, schließt aus den Befragungen seines Instituts und der Analyse weiteren Materials der jungen Bewegung, dass diese sich auch zu ganz anderen Anlässen hätte zusammen finden können.

**O-Ton** Teune

Ich glaube der Ukraine Konflikt als Anlass ist beliebig. ... Wichtig ist, dass die Konstellation Russland gegen die westliche Welt mobilisiert wird, und dass das Thema ist, an dem sich die Mahnwachen Teilnehmer abarbeiten. ... Und insofern ist es nicht ganz zufällig, dass es sich daran entzündet hat, aber diese Gemengelage, die erst bei den Montagmahnwachen zu finden war und später auch bei Pegida zu finden war, ist im Grunde genommen schon sehr ähnlich gelagert.

**Erzähler:**

Putin als Sinnstifter der Mahnwachenbewegung?

**O-Ton** Simon Teune

Das liegt vor allem daran, dass er als ein potentieller Bündnispartner gegen die Kräfte angesehen wird, die eben dämonisiert werden, also gegen die USA, gegen

Israel, gegen die NATO und dass sozusagen geopolitisch der einzige Akteur ist, der da im Bezug sein kann. Hinzu kommt, dass er für diese ganzen antiliberalen Motive steht.

### **Erzähler:**

In gewisser Weise, so der Wissenschaftler von der TU Berlin, seien die Montagsmahnwachen so etwas wie ein Durchlauferhitzer für Pegida gewesen.

### **O-Ton** Simon Teune

Dieses komische Gemisch aus einer verallgemeinerten Kritik an den Regierenden und an den Medien, die vor allem in den Montagsmahnwachen sehr präsent gewesen sind, die aber bei Pegida auch ganz deutlich geäußert werden in der Sprache des Nationalsozialismus: Da ist von Volksverrättern die Rede und von Lügenpresse. Aber im Grunde sind das Motive, die auch bei den Mahnwachen schon präsent gewesen sind. Und da auch sehr stark artikuliert worden sind. Das ist ja ein Leitthema, dass die Medienberichterstattung darauf abgezielt hat, diese Proteste zu delegitimieren. Es stimmt natürlich, dass die Berichterstattung sehr abschätzig und niederschmetternd und eindeutig gegen diese Montagsmahnwachen gerichtet war, das liegt aber daran, was da sichtbar geworden ist und was da geduldet wurde.

### *Musiktrenner*

### **Erzähler:**

Überall im Land sind im Verlauf des Jahres 2015 die Teilnehmerzahlen der Montagsmahnwachen zurückgegangen. Das mag zum einen damit zu tun haben, dass die Berichte über die rechte Unterwanderung der Bewegung viele Teilnehmer abgeschreckt haben. Zum anderen gehört das Abschmelzen zum normalen Verlauf von spontanen Bewegungen – irgendwann ist der Zenit überschritten. In Hamburg finden Mahnwachen weiterhin Montag für Montag statt. Man trifft sich jetzt in einem deutlich dezimierten Kreis von zwei Dutzend Verbliebenen. Gunda Weidmüller ist nicht mehr dabei.

**O-Ton** Weidmüller

Ich hatte das Gefühl in dem, was ich tun möchte, immer wieder ausgebremst zu werden. Weil dann die Kritik kam, nein, das ist zu politisch, oder jetzt wird es ja rein links, das wollen wir ja auch nicht. Und was macht man, wenn man das Gefühl hat, sich nicht mehr entfalten zu können? Man verlässt das Kollektiv und sieht zu, dass man sich ein eigenes Arbeitsumfeld schafft.

Vielleicht habe ich zu lang an einem politisch nicht eindeutigen Projekt mit festgehalten. Aber ich habe garantiert nicht festgehalten an einem Projekt, das rechtsoffen gewesen wär. Was vorgekommen sein mag, ist, dass Leute ans Mikro wurden, die Dinge, die so nicht hätten geäußert werden dürfen, geäußert haben und dass das Kollektiv dann auch geschlafen hat, es nicht rechtzeitig mitgekriegt hat oder die entscheidenden Leute an dem Tag schlicht nicht anwesend waren.

**Erzähler:**

Gunda Weidmüller hat ein neues Friedensprojekt mit klaren politischen Konturen aus der Taufe gehoben. Andere ehemalige Mitstreiter sind ihr gefolgt. Die Teilnehmerzahl der alten Mahnwache ist auch dadurch weiter geschrumpft. Übrig geblieben ist eine kleine skurrile Kundgebungsgemeinde, die rechtes und islamfeindliches Gedankengut eint.

**O-Ton** Vierzeiler HH, Kundgebungsredner

Ein Gedicht:

Du bist ja tolerant.

Du bist ja tolerant

und holst den Moslem in dein Land

doch schneidet er Dir ab den Kopf

dann jammere nicht, Du dummer Tropf

**O-Ton**

„Hallo, ich bin Uwe. Ich stehe hier als Mensch und ich sprech vor allem für mich, nur für mich. Und ich muss sagen, die letzte Woche hat mich zornig gemacht, (schreit) zornig!!!! ... Was für ein Schmierentheater läuft hier seit einer Woche mit der Bevölkerung? ... Wenn uns der Senat erklärt, dass wir künftig, wenn wir aus unseren

Häusern kommen, nach links und rechts von Flüchtlingsunterkünften umzingelt sein werden – und ich sags mal einfach so, weil ich empfinde das so - und sich hier kein Widerstand regt, sich hier niemand drüber aufregt, niemand zornig wird, dann hat diese Stadt, dann hat dieses Land, das verdient, was es bekommen wird. Und das wird für meine Begriffe ein Bürgerkrieg sein....“

*Musiktrenner*

### **Erzähler:**

Als die Mahnwachenbewegung 2014 in Berlin ins Leben gehoben wurde, gehörte der Publizist Jürgen Elsässer zu ihren Protagonisten. Er war früher Kommunist, arbeitete für das Politische Magazin „konkret“, später für das Neue Deutschland und die Linkspartei. Dass man ihn heute als Nationalbolschewisten, als Nationalkonservativen oder auch Rechtsradikalen bezeichnet, findet er nicht in Ordnung. Dass man ihn einen Antisemiten nannte, dagegen klagt er.

Elsässers Ziel ist die Querfront – Linke und Rechte sollen Trennendes vergessen, gemeinsame Schnittmengen betonen und sich dabei auf ihre gemeinsamen völkischen Wurzeln besinnen. Das Konzept der Querfront entstand in der Weimarer Republik, als die Gebrüder Otto und Gregor Strasser, beide Protagonisten des nationalrevolutionären Flügels der NSDAP, sich bemühten, Nationalisten und Sozialisten für ein gemeinsames Projekt zu gewinnen.

### **O-Ton J. Elsässer**

Es kann doch nicht sein, dass die deutsche Linke, alle anderen, die ihren Schnulli Mulli Multi Kulti nicht mitmachen als Nazis hinstellen und ihre griechische Bruderpartei koaliert mit diesen sogenannten Nazis. Da passt doch was nicht zusammen. ... Auch wir stehen hier vor der Wahl zwischen Anpassung und Widerstand. Das betrifft sowohl die sogenannten Linken wie die sogenannten Rechten. Wollt ihr weiter anpassen Euch wie es Gysi vormacht oder Lucke vormacht? Oder wollt ihr den Weg gehen, hier mit uns zu stehen, gemeinsam über alle Lager hinweg – und für die Überlebensinteressen dieses Landes und dieses Volkes stellen. (Beifall)



**Erzähler:**

Querfront anno 2015: Das wäre ein Bündnis, das von Pegida bis zur Linkspartei reichen würde; von den Hooligans gegen Salafismus bis weit in die Friedensbewegung. Vom nationalkonservativen Flügel der AFD bis weit in die Szene, für die die dominante US-Kultur der Hauptfeind ist. Es wäre ein Bündnis, das alle vereint, die in der restriktiven Innenpolitik Putins eine Alternative zum angeblichen Ultra-Liberalismus des Westens sehen.

**O-Ton J. Elsässer**

Wir sollten ein Herz haben nicht nur für die sexuellen Minderheiten, sondern auch für die 36 Millionen Eheleute, die hier in diesem Land unter schwierigsten ökonomischen Bedingungen versuchen eine Familie zu gründen und zu erhalten. Wir sollten nicht nur ein Herz haben für die Flüchtlinge, sondern auch die die einheimischen Harzer. ... Und wir sollten ein Herz haben nicht nur für die Kinder in Afrika, sondern auch für die eigenen Kinder, die einen schweren Stand haben in den Schulen und traktiert werden mit Frühsexualisierung und Gender mainstreaming und nicht ausgebildet werden zu mündigen Menschen. (Beifall)

**Erzähler:**

Jürgen Elsässers Rechtskurs hat in der Montagsmahnwachen-Bewegung für Kontroversen gesorgt. Nicht überall ist er noch als Redner willkommen. Er suchte die politische Zusammenarbeit mit dem nationalkonservativen Flügel der AFD um Alexander Gauland. Und er trat als Starredner auf islamfeindlichen Kundgebungen im Osten auf. Zum Beispiel bei einer LeGiDa-Manifestation im Januar 2015 - LeGiDa steht für: Leipzig gegen die Islamisierung des Abendlandes.

**O-Ton Elsässer Legida Leipzig Kundgebung**

„Mein Name ist Jürgen Elsässer, und meine Zielgruppe ist das Volk... Ich muss Euch gestehen, ich habe in jüngeren Jahren selbst bei der Antifa demonstriert und mein Herz schlägt heute noch links. Aber mit diesen kriminellen Typen, diesen selbsternannten kostümierten Antifaschisten will ich nichts zu tun haben. Das sind rot lackierte Faschisten. ... (Rufe: Volksverräter!)

...Für Deutschland! Für die deutsche Souveränität... Mit Mut voran. Gegen die Lügen des Systems. Wir sind das Volk und wir kommen wieder. Ich danke euch.“

**Erzähler:**

Angesicht des massiven Zustroms von syrischen und afghanischen Flüchtlingen im Herbst 2015 verlangte Elsässer dann nicht weniger als einen Militärputsch. In seinem Blog schrieb er:

**Zitator**

„Die Bundesregierung löst durch die Stimulierung eines unkontrollierten Massenzustroms den Staat auf, hebt die staatliche Ordnung aus den Angeln! In dieser Situation kommt es auf Euch an, Soldaten der Bundeswehr: Erfüllt Euren Schwur und schützt das deutsche Volk und die freiheitliche Ordnung! Besetzt die Grenzstationen, vor allem die Grenzbahnhöfe, und schließt alle möglichen Übergänge vor allem von Süden. Wartet nicht auf Befehle von oben! Diskutiert die Lage mit Euren Kameraden und werdet selbst aktiv! Nur Ihr habt jetzt noch die Machtmittel, die von der Kanzlerin befohlene Selbstzerstörung zu stoppen.“

**O-Ton** Wolfgang Gehrke

Elsässer ist ein Scharlatan. ... Also, mit Elsässer will ich nichts zu tun haben und da gibt es auch keine Kooperation.

**Erzähler:**

Einer, der zwar mit Elsässer nichts am Hut haben will, aber die Montagmahnwachen auch weiterhin unterstützt, ist der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Gehrke von der Linkspartei. Zwar hat der Parteivorstand und auch die Bundestagsfraktion seiner Partei die Zusammenarbeit mit den Mahnwachen kritisiert und untersagt, dass hindert Gehrke und einige weitere Abgeordnete und Aktivisten der Linkspartei allerdings nicht, diese Bewegung weiter zu fördern. Konsequenzen hat das nicht.

**O-Ton** W. Gehrke

Ich bin für eine Volksfront und nicht für eine Querfront. Aber eine Front des Volkes muss Konservative mit einschließen und nicht ausschließen.

**Erzähler:**

Volksfront – gedacht als ein Bündnis nationalbewusster Linker und sozialbewusster Konservativer. Gehrke greift bei seinem Plädoyer für diese Koalition in die kurze Geschichte der Vorläuferorganisation der heutigen Linkspartei.

**O-Ton** W. Gehrke

Die frühere PDS war im Bundestag und hatte einen Abgeordneten Heinrich Graf Einsiedel, das war der letzte Bismarck-Erbe. Und Einsiedel hat immer erzählt, wenn er die deutsch-deutsche Grenze überschritten hat, hat er sich hingestellt und die Nationalhymne gesungen. Da schaudert´s mich natürlich. Das war ein Schritt in ein Milieu hinein, das für uns dringend – für die damalige PDS – dringend notwendig war. Also, solche Bruchsituationen hat es in der Geschichte immer gegeben und auf die muss man sich einlassen.

*Musiktrenner***O-Ton** Ken Jepsen begrüßt Teilnehmer

„Herzliche Willkommen zu einer weiteren Ausgabe von KenFM im Gespräch. Mein Name ist Ken Jepsen, und meine Zielgruppe bleibt: der Mensch.“

**Erzähler:**

Ein weiterer Star der Mahnwachenbewegung ist Ken Jepsen. Ein Berliner Journalist, mit dem der öffentlich-rechtliche RBB nicht mehr zusammenarbeiten wollte, weil gegen ihn mehrfach Antisemitismus-Vorwürfe erhoben worden waren. Jepsen sendet seitdem im Internet mit großer Nutzerresonanz sein eigenes Magazin „Ken FM“. Einige seiner meinungsstarken Sendungen erzielen Click-Raten im sechsstelligen Bereich. Eine atemlose Rhetorik, die irgendwo zwischen Verkaufsshows im Privatfernsehen und einem in Rage geratenen Gewerkschaftsfunktionär changiert, ist sein Markenzeichen. Er gilt als charismatischer Redner, der ohne Manuskript frei spricht und bei keinem Thema seine persönliche Betroffenheit versteckt. Jepsen berührt sein Publikum, indem er ihm schmeichelt, es im nächsten Atemzug schroff kritisiert und seinen Zuhörern immer wieder Fragen stellt, die er dann selbst kryptisch beantwortet.

**O-Ton** K. Jebsen Beispiel für Rhetorik Compact – Veranstaltung „Mut zur Wahrheit“  
 „Guten Abend. Geht’s gut? Ja. Das unterscheidet uns zum Beispiel...Alle, die jetzt sagen, der Mann spricht zu schnell, dann müssen sie schneller werden. Weil die, mit denen sie es zu tun haben, sind Ihnen immer einen Schritt voraus. Und die Täter nehmen auf Sie, Sie sind nämlich Opfer, keine Rücksicht. Wenn Sie mir nicht folgen können, haben Sie verloren. Schreit: Sie müssen das alleine tun und vielleicht ist da ja noch jemand hinter Ihnen. Aber, wenn Sie erst darauf warten, dass jemand hinter Ihnen sein muss, damit Sie losgehen, dann haben Sie schon verloren.“

**Erzähler:**

Auch wenn der rechtsnationale Jürgen Elsässer und Ken Jebsen auf Distanz zueinander gegangen sind, teilen sie doch ein Prinzip. Sie reden grundsätzlich nicht mit Pressevertretern, deren Medien sie wie die Anhänger von Pegida abfällig als „Lügenpresse“ oder etwas milder als „Systemmedien“ bezeichnen. Das gilt auch für Interviewwünsche für diese Sendung.

**O-Ton** Simon Teune

Was man wohl sowohl über Ken Jebsen als auch über Elsässer sagen kann, dass sie politische Unternehmer sind. ... Sie arbeiten sozusagen als selbstständige Journalisten und die wollen ihre Produkte verkaufen, die wollen, dass möglichst viele Leute „Ken FM“ angucken, die wollen, dass möglichst viele Leute das Compact Magazin lesen und das weiterverbreiten. Und das ist eine sehr erfolgreiche Strategie gewesen, zu behaupten, dass die einzig wahren Nachrichten über diese Kanäle verfügbar sind ... und dass im Grunde genommen man nur über diese Alternativmedien die Wahrheit überhaupt erkennen kann.

**Erzähler:**

Wo Jebsen politisch zu verordnen ist, vermag auch Simon Teune von der TU in Berlin nicht zu bestimmen. Jebsen selbst sieht sich nicht als Richter. Sein ehemals gemeinsamer Weg mit Jürgen Elsässer sei beendet, von Pegida rät er ab, will aber die Teilnehmer der Dresdner Kundgebungen nicht verurteilen. Dunkle Mächte sieht er überall am Werk.

### **O-Ton Ken Jebsen**

„Eine Verschwörungstheorie ist, da treffen sich mehrere Leute, die planen irgendeinen größeren Anschlag, das sind mehrere, nicht einer, mehrere, also eine Verschwörung. Dann führen sie diese Verschwörung irgendwie durch, es kommt zu einem großen Anschlag, bei dem wir am Ende nicht in jedem Detail nicht ganz genau klären können, wie sie es gemacht haben. Der 11. September hat viele weiße Flecken. Diese Dinge, die wir nicht wissen, müssen wir theoretisch klären. Wie das wohl gewesen sein muss, da haben wir die Theorie. Wir haben Verschwörung, wir haben Theorie. Das ist also eine Verschwörungstheorie, weil die Täter können wir nicht mehr interviewen, es gibt sie ja nicht mehr. Das ist eine Verschwörungstheorie. .... Zum Beispiel, das die amerikanische Regierung mehr weiß, als sie zugibt, ist nur 'ne Theorie.“

### **Erzähler.**

Wenn es um Fragen des Nahostkonflikts geht, und das ist das Thema, das Jebsen in fast jedem Referat geradezu zwanghaft zumindest streift – dann wird sein Vokabular gefährlich. Von der „Endlösung“ der Palästinenserfrage, die die Israelis betrieben, war die Rede. Allerdings hat Jebsen in seinen „Ken FM“ Magazinen seine israelfeindlichen Argumente auch mehrfach relativiert: er hätte durch harsche Wortwahl nur provozieren wollen, sagt er.

Jebsen ruft zum totalen Widerstand gegen die herrschende Politik, gegen sämtliche Politiker aller Parteien und zum Wahlboykott auf. Und in diesen verbalen Rundumschlägen stützt er sich oft und gerne auf Bilder aus der Tierwelt.

### **O Ton Jebsen**

Und final möchte ich noch etwas zum Thema Demokratie sagen. Demokratie löst nicht alle Probleme. Dass denkt man, dass Demokratie alle Probleme lösen kann. Es gibt auch andere Möglichkeiten, und da orientiere ich mich auch an der Natur. Stellt euch mal vor, Zugvögel würden die Reise nach Afrika demokratisch organisieren, die kämen nur bis Sylt! Die kämen nur bis Sylt! Und dann wärs vorbei, dann würde sie der Winter auf Sylt einholen. Ja. Die Vögel fliegen nach Afrika ohne lange rum zu diskutieren. Und sie fliegen auch wieder zurück. Und sie halten sich an ein Gesetz, an ein natürliches Gesetz. D.h. auch das ist möglich. Und ich erkenne, dass Zugvögel recht friedlich leben seit vielen tausend Jahren ohne Demokratie. Ja, wie

machen denn die Vögel das? ... Die Natur ist schlau genug, orientiere dich doch mal an der Natur! Versuche nicht die Natur zu verbessern!“

**Erzähler:**

Die Mahnwachenbewegung hat sich in den zwei Jahren ihrer Existenz verändert, ist vielerorts mutiert zu einem politischen Projekt, das keine klare Abgrenzung mehr zu Pegida oder zu anderen rechtspopulistischen oder rechtsradikalen Projekten erlaubt. Man tut der Mahnwachenbewegung vielerorts - nach all ihren politischen Häutungen - nicht Unrecht, sie als „Pegida light“ zu bezeichnen. Was man vor wenigen Wochen auf einer Montagsdemo in Halle an der Saale hören konnte, klang nicht anders als die montägliche Pegida-Hetze in Dresden.

**O-Ton** Redner Montagsmahnwache Halle / Saale 12. 10. 2015

Die Zuwanderer sind nicht unsere Feinde. Seid deshalb zwar wachsam, aber bleibt ihnen gegenüber auch freundlich und hilfsbereit. ... Wobei es inzwischen deutliche Hinweise darauf gibt, dass Kämpfer des sog. Islamischen Staates als Flüchtlinge verkleidet mit Waffen- und Munitionscontainern eingereist sein sollen. Seid also hier ganz besonders wachsam!

**O-Ton 2.** Redner Halle/ Saale

Mir ist es auch völlig egal, ob jemand vielleicht doch noch so dämlich ist, zu irgendeiner Partei zu gehen, Entschuldigung, nehmts mir bitte nicht übel, ich hab die Hoffnung schon vor Jahren verloren. Wer noch immer Hoffnung hat, dass die Parteien irgendetwas ändern, dass sie euren Willen ernst nehmen, wenn ihr das immer noch glaubt und unbedingt zu einer Partei gehören wollt, von mir aus, das ist mir auch egal. Deswegen kann ich trotzdem mit Euch seit an Seit schreiten, wenn es darum geht, diese, ja, korrupte Bagage endlich verhaften zu lassen. Und dazu muss das Volk da hinter stehen.(Beifall)

**Erzähler:**

Während die Mahnwachen zahlenmäßig an Bedeutung verlieren, sorgt der Zustrom von Flüchtlingen für ein neuerliches Erstarren der Pegida-Strukturen.

In manchen Städten haben die Mahnwachen sich komplett zurückgezogen, in anderen agitiert nur ein kleines Häufchen. Doch auch Pegida und andere

rechtspopulistische Strömungen hatten bei ihren Umzügen zeitweilig an Teilnehmern verloren, erinnert Jutta Ditfurth. Daraus den Schluss zu ziehen, diese Bewegungen würden dauerhaft versiegen, wäre grundfalsch.

**O-Ton** Jutta Ditfurth

Wenn bestimmte Leute, die vorher vereinzelt zuhause, vielleicht in kleinen Freundeskreisen völkische rassistische, islamophobe, antifeministische und immer antisemitische Weltbilder ausgetauscht haben, jetzt die Erfahrung machten, dass sie zu zehntausenden in Dresden und zu tausenden auf anderer Städte Straßen rumlaufen können, und dass einzelne von ihnen es schaffen können – sozusagen bürgerliche Karriere – innerhalb von sechs Wochen bei Jauch zu sitzen, dann ist das eine Erfahrung, die nicht mehr vergessen wird. Das heißt, sie haben einen Erfolg gehabt und sie wissen, dass das geht, sie wissen sich nicht allein, sie wissen, dass es da viele andere gibt. Und wer dann da jeweils der Anführer ist, wie dann jeweils die Organisation heißt, das werden wir in Zukunft sehen. Was ich glaube ist, dass diese völkischen Aufmärsche, die die größten sind, die wir seit 45 beobachten mussten, dass die nicht vorbei sind, sondern, dass sie in einem Transformationsprozess sind und dass wir sie in den nächsten Jahren in verschiedenen Formen vor uns haben werden, parlamentarisch wie außerparlamentarisch.

**Absage:**

Sie hörten:

Mahnwachen für den Frieden

Ein rechtes Projekt auf den Trümmern linker Fundamente

Ein Feature von Rainer Link

Es sprachen: Andreas L. Maier und Joachim Aich

Ton und Technik: Hendrik Manook und Petra Pelloth

Regie: Claudia Kattanek

Redaktion: Hermann Theißen

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2015.